



Das rosa Plakat weist darauf hin: Nicht mehr benötigte, brauchbare Gegenstände können im Pilotversuch «Pretty Good» direkt an den Sammelstellen zur Weiterverwendung abgegeben werden.
Quelle: Pretty Good

«Pretty Good»: Ein zweites Leben für Gegenstände

Seit September nehmen zwei kommunale Zürcher Sammelstellen im Rahmen eines Pilotprojekts gut erhaltene Gegenstände für die Wiederverwendung entgegen. Geprüft wird, ob sich ein solches Angebot in die bestehende Entsorgungsinfrastruktur integrieren lässt und wie es genutzt wird.

Inhaltliche Verantwortung
Sandro Glanzmann, Projektleiter
Kreislaufwirtschaft
Abfallwirtschaft
AWEL
Baudirektion Kanton Zürich
Telefon 043 258 83 21
sandro.glanzmann@bd.zh.ch
www.zh.ch/kreislaufwirtschaft

Jonas Morgenthaler, Co-Geschäftsführer
Pretty Good GmbH
jonas.m@pretty-good.ch

Samstagmorgen im Entsorgungspark Wädenswil. Eine Frau lädt einen Stuhl aus ihrem Auto. Er ist gut zwanzig Jahre alt und hat einen Kratzer am Bein, sonst fehlt ihm nichts. Normalerweise landet ein solcher Gegenstand in diesem Moment in der Sperrgutsammlung der Gemeinde. Das geht aber auch anders.

Wädenswil und Volketswil retten Brauchbares

Heute macht der Mitarbeiter an der Annahme die Frau darauf aufmerksam, dass der Stuhl für die Wiederverwendung infrage kommt. Sie gibt ihn dafür ab. Wenige Wochen später steht er in einem Brockenhaus und findet dort jemanden, der ihn weiterverwenden kann.

Was dazwischen zusammenspielen muss und ob das ökologisch und ökonomisch sinnvoll ist, prüft der Kanton Zürich seit dem 7. September 2026 in einem einjährigen Pilotprojekt zusammen mit dem Startup Pretty Good und den beiden Pilotgemeinden Volketswil und Wädenswil.

Eine naheliegende Idee, auch im Kanton Zürich?

Auf Entsorgungs- bzw. Recyclinghöfen landen täglich noch brauchbare und funktionstüchtige Gegenstände. Nicht weil sie wertlos wären, sondern weil der Weg in eine weitere Nutzung – die sogenannte Wieder- oder Weiterverwendung – für den Inhaber oder die Inhaberin häufig umständlicher ist als die Entsorgung über den Recyclinghof der Gemeinde.

Wer beispielsweise einen funktionierenden Mixer weitergeben will, muss ihn über eine Plattform wie Ricardo und Co. inserieren oder ins Brockenhaus fahren. Der Gang zur Sammelstelle und die damit verbundene Entsorgung ist einfacher, zumal dieser bei der wöchentlichen Entsorgungstour oder einer grösseren Aufräumaktion zu Hause sowieso ansteht. Wer das Ausgediente und das Brauchbare am selben Ort abgeben kann, wählt eher die Wiederverwendung.

Genau dort setzen Pretty Good und das Pilotprojekt an. Für einen Gegenstand, der noch zur Wieder- und Weiterverwendung geeignet ist, ist der kommunale Entsorgungs-

Ein neuer Blick aus dem Arbeitsalltag an der Sammelstelle

Niemand weiss besser als die Mitarbeitenden einer Sammelstelle, wie viel Brauchbares täglich in der Entsorgung landet. Ein Gespür dafür, was noch zu gebrauchen ist, bringen sie deshalb mit. Genau dieses Gespür ist im Pilotprojekt gefragt. Die Wiederverwendung muss sich in die bestehenden Abläufe einfügen und darf nicht als Fremdkörper danebenstehen. Das betrifft die Gebinde für die Abgabe, den Platz für die Lagerung, den Rhythmus der Abholungen und die Kommunikation mit der Bevölkerung. Solche Fragen zeigen sich erst im Betrieb, und im Pilotprojekt lassen sie sich in Ruhe klären.



Das Sammeln der brauchbaren Gegenstände muss in Organisation und Abläufe einer Sammelstelle passen – und im Idealfall ganz selbstverständlich werden.
Quelle: AWEL

park der letzte Ort, wo dieser Gegenstand aufgefangen werden kann, bevor er endgültig entsorgt wird. Sei es im Recycling oder in der Kehrichtverwertungsanlage.
Für die Gemeinde entsteht daraus eine zusätzliche Dienstleistung an die Bevölkerung, ohne neue Infrastruktur. Das liegt ganz auf der Linie einer Abfallpolitik, die der Wiederverwendung und damit der Kreislaufwirtschaft zunehmend Gewicht gibt.

So läuft die Abgabe vor Ort

Wer etwas abgeben möchte, meldet sich bei den Mitarbeitenden der Sammelstelle. Diese entscheiden vor Ort, ob sich ein Gegenstand für die Wieder- oder Weiterverwendung eignet. Oft geht der Hinweis für eine potenzielle Wiederverwendung auch in die andere Richtung, denn die Mitarbeitenden sehen täglich, was angeliefert wird, und sprechen die Leute an, wenn etwas zu schade für die Entsorgung ist.
Wiederverwendbares wird auf der Sammelstelle separat triagiert und gelagert. Das Start-up Pretty Good holt die wiederverwendbaren Gegenstände regelmässig ab und erfasst jeden Gegenstand bereits auf der Sammelstelle digital. Was dabei ausscheidet, wird gleich vor Ort fachgerecht dem Recycling oder dem Sperrgut zugeführt. Im Zwischenlager und in der Werkstatt von Pretty Good werden die Gegenstände geprüft, gereinigt und wo nötig repariert. Danach gelangen sie über Brockenhäuser, Verkaufsstellen von Partnerorganisationen und weitere Kanäle zurück in den Umlauf.

Zwei Standorte mit unterschiedlichen Voraussetzungen

Das einjährige Pilotprojekt im Kanton Zürich läuft vorerst an zwei Sammelstellen, die unterschiedlich organisiert sind. In Wädenswil ist der Zweckverband Entsorgung Zimmerberg (EZI) zusammen mit der Gemeinde Wädenswil direkt zuständig für den Betrieb des Entsorgungsparks. In Volketswil organisiert, betreut und führt die Schneider Umweltservice AG als privates Unternehmen im Auftrag der Gemeinde die kommunale Sammelstelle. Auch die Standorte selbst unterscheiden sich in Grösse, Lage und Öffnungszeiten. Für das Pilotprojekt im Kanton Zürich wurden bewusst zwei unterschiedliche Sammelstellen ausgewählt. Ein Angebot, das nur unter idealen Bedingungen funktioniert, taugt nicht als Testfall für den Kanton. Im Pilotprojekt werden der Ansatz und die Dienstleistungen von und mit Pretty Good deshalb an beiden Standorten erprobt und laufend angepasst. Am Ende soll eine Lösung mit festem Kernangebot und anpassbaren Teilen stehen, das zu unterschiedlichen Bedürfnissen und Voraussetzungen der Sammelstellen und Gemeinden passt.

Was das Pilotprojekt zeigen soll

Beim Pilotprojekt stehen zwei Fragen im Zentrum. Die erste betrifft die Wirkung. Wie viele der abgegebenen Gegenstände bleiben tatsächlich in Nutzung, und welcher ökologische Nutzen entsteht daraus. Die zweite betrifft die Umsetzbarkeit. Wie gut lässt sich das Angebot in einen laufenden Betrieb einer kommunalen Sammelstelle einfügen. Und was braucht es dafür an Platz, Zeit und Abstimmung zwischen der Gemeinde und einem Dienstleistungsangebot, wie es Pretty Good zur Verfügung stellt.
Erst danach entscheidet sich, ob das Angebot im Kanton Zürich künftig skaliert werden könnte, und damit weitere Standorte dazukommen. Das AWEL wertet die Erfahrungen des Pilotprojekts laufend gemeinsam mit Pretty Good, den Sammelstellen und den beteiligten Gemeinden aus. Für Gemeinden, die sich mit dem Thema vertiefter befassen möchten, können Zwischenergebnisse beim AWEL angefragt werden.

Ausgezeichnetes Projekt

Pretty Good hat seine Idee und seinen Ansatz zur Wieder- und Weiterverwendung erstmals im Herbst 2023 zusammen mit Entsorgung + Recycling Stadt Bern auf den Berner Entsorgungshöfen pilotiert. Das damalige Pilotprojekt gewann 2024 den Recycling Award von Swiss Recycle und dem Schweizerischen Verband Kommunale Infrastruktur. Die Gegenstände aus Wädenswil und Volketswil werden vorerst noch im Betrieb in Bern verarbeitet, ab Frühling 2027 in Zürich.

Was angenommen wird und was nicht

Angenommen werden nur gut erhaltene und funktionstüchtige Haushaltsgegenstände. Dazu gehören Küchengeräte, Geschirr und Pfannen, Werkzeuge, Gartengeräte, Lampen, kleine Möbel wie Stühle und Nachttische, Unterhaltungselektronik und Spielsachen.
Nicht angenommen werden stark beschädigte oder verschmutzte Gegenstände, Sicherheitsprodukte wie Helme und Kindersitze, Datenträger wie Laptops, Handys und USB-Sticks, Kleider und Schuhe sowie alles, was grösser als 1 mal 1 Meter ist.
Ob ein Gegenstand zur Wieder- und Weiterverwendung geeignet ist oder nicht, entscheiden in einem ersten Schritt die Mitarbeitenden des kommunalen Entsorgungs-/Recyclinghofs.

Was bisher ankommt

In den ersten Wochen wurden in Wädenswil 196 und in Volketswil 142 Gegenstände abgegeben. Mit einem Gesamtgewicht von rund 1114 Kilogramm eignen sich bisher 88,2 Prozent der abgegebenen Sachen für die Wiederverwendung. Am häufigsten: Geschirr, Küchenutensilien und Stühle, Spielwaren und Haushaltsgeräte. Überrascht hat die Menge an Plüschtieren, die nun aufbereitet und weitergegeben werden.
Gestützt auf Durchschnittswerte wurden durch die Wiederverwendung rund 1025 Kilogramm CO_2-Emissionen eingespart. Dies entspricht ungefähr den Emissionen einer Autofahrt von 3400 Kilometern (250 l Benzin) von Zürich nach Madrid und zurück.